

Freie Universität Berlin - Lateinamerika Institut
Seminar: Online-Aktivismus und die Veränderungen des Politischen in Lateinamerika
Semester: WS 2013/14
Dozent: Prof. Dr. Bert Hoffmann

Wirkung von Unterhaltungsprominenz im Online-Aktivismus
-
**Reaktionen auf das brasilianische Movimento Gota d'Água
im Einsatz gegen Belo Monte**

Aron Zynga
Matrikelnummer: 4644864

Studiengang: Interdisziplinäre Lateinamerikastudien (M.A.)
Fachsemester: 3

Siegfriedstr. 12
12051 Berlin
Tel.: 01577-1919820
E-Mail: aronzynga@zedat.fu-berlin.de

Abgabedatum: 21.03.2014

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung	1
2 Wirkung von Unterhaltungsprominenz im Online-Aktivismus.....	2
2.1 Umweltpolitik.....	2
2.2 Online-Aktivismus (in Brasilien).....	6
2.3 Fallbeispiel: Movimento Gota d'Água.....	7
2.3.1 Das Projekt Belo Monte.....	8
2.3.2 Movimento Gota d'Água.....	13
3 Schlussbetrachtungen.....	17
4 Literaturverzeichnis.....	20

1 Einleitung

Die Debatte um den Bau des Wasserkraftwerks Belo Monte wird schon seit vielen Jahren geführt, in den letzten Jahren auch verstärkt in den sozialen Medien im Internet. Auf der einen Seite wird dieses Großprojekt von Umweltaktivisten wegen seiner schwerwiegenden Folgen für die lokale Flora und Fauna sowie wegen seiner sozio-ökonomischen Folgen für die Region kritisiert. Auf der anderen Seite argumentieren Ingenieure und Wirtschaftsspezialisten, dass das Projekt die beste Lösung für eine sichere Energieversorgung Brasiliens sei.

In dieser Arbeit möchte ich untersuchen, wie diese Debatte im Internet geführt wird und welche Wirkung die Teilnahme von prominenten Schauspielern an dieser Diskussion hat. Dazu werde ich mir an einem Beispiel eine Art von Online-Aktivismus in Brasilien anschauen, die dem Vorwurf des Slacktivism stark ausgesetzt ist, nämlich die Aktionen des *Movimento Gota d'Água* gegen den Bau von Belo Monte.

Im Jahr 2011 hat sich die Diskussion um das Projekt stark intensiviert und vor allem auf große Teile der Bevölkerung ausgeweitet, als einige in Brasilien bekannte Schauspieler unter dem Namen *Movimento Gota d'Água* ein Video auf YouTube veröffentlichten, in dem sie den Bau von Belo Monte kritisieren und zum Unterschreiben einer Petition aufriefen. Daraufhin erschienen zahlreiche Videos auf YouTube, die sich mit dem Thema auseinandersetzen und viele Kommentare zu der Diskussion auf diversen Social Media Seiten, in denen das Thema kontrovers diskutiert wurde.

Eine Frage ist es, inwieweit es sich hierbei um Online-Aktivismus und um eine soziale Bewegung handelt. Andere Fragen, mit denen ich mich in dieser Arbeit auseinandersetzen will, sind folgende: Wie funktioniert diese Bewegung? Ist es überhaupt eine Bewegung? Wie sind die Reaktionen sowohl auf die Bewegung, als auch auf die spezifische Aktion? Was sind ihre Folgen und ihre Wirkung? Inwieweit kann eine solche Aktion der Sache wirklich helfen? Hat sich die Debatte durch die Aktion verändert, ist sie stärker oder internationaler geworden? Wie wird die Bewegung von anderen Bewegungen wahrgenommen, wird sie als „echte“ Bewegung anerkannt? Inwieweit bestehen Verbindungen und Zusammenarbeit dieser Online-Bewegung mit anderen „Offline“-Bewegungen?

Um das *Movimento Gota d'Água* besser zu verstehen und in einen allgemeineren Kontext von Umweltbewegungen einordnen zu können, werde ich mich zunächst damit auseinandersetzen, wie Umweltprobleme allgemein politisiert werden und damit zu Themen von Bewegungen werden können. Außerdem werde ich einige Tendenzen der staatlichen Umweltpolitik Brasiliens aufzeigen um dann die Entwicklung der Umweltbewegungen und des Umwelt-

bewusstseins in Brasilien zu betrachten, was wichtig für das Verständnis des Interesses an dieser Debatte ist.

Danach komme ich kurz auf das Problem des Slacktivism zu sprechen und allgemein auf Online-Aktivismus in Brasilien.

Dann komme ich zu dem Fallbeispiel *Movimento Gota d'Água* und Belo Monte. Zunächst werde ich die Problematik des Projektes Belo Monte darstellen. Dazu werde ich kurz erläutern, was die Positionen gegen und für das Projekt in der Vergangenheit waren und wie sich die Akteure mit der Zeit entwickelt haben. Danach werde ich mir anschauen, was die Argumente der Gegner und der Befürworter des Projekts sind.

Im nächsten Teil werde ich die Bewegung *Movimento Gota d'Água* und deren Aktionen, speziell das erwähnte Video, vorstellen.

Und schließlich werde ich auf die Reaktionen auf diese Bewegung eingehen und einige Gegenaktionen vorstellen und darüber berichten, wie die Diskussionen über sie geführt werden. Was ich dabei untersuchen möchte, sind die Diskurse der beiden Seiten und deren Rezeption in den traditionellen Medien und den sozialen Netzwerken. Dazu möchte ich die Kommentare auf den jeweiligen Seiten und die darin enthaltenen Reaktionen und Argumente untersuchen.

2 Wirkung von Unterhaltungsprominenz im Online-Aktivismus

2.1 Umweltpolitik

Politisierung von Umweltproblemen¹

Da sich das *Movimento Gota d'Água* im Bereich des Umweltaktivismus bewegt, möchte ich in diesem Kapitel zunächst allgemein darauf eingehen, welche Faktoren bei umweltpolitischem Handeln berücksichtigt werden müssen.

Ob sich ein Umweltproblem politisieren lässt hängt stark von seiner Struktur ab. Laut Scholz u.a. sind dabei drei Dimensionen von Bedeutung, von denen abhängt, ob die Umweltpolitik hinsichtlich dieses Problems durchsetzbar ist, oder nicht. Das sind die Wahrnehmbarkeit, Macht und Optionen.

Ein Problem muss in der Öffentlichkeit als ein solches wahrgenommen werden. Das ist besonders dann der Fall, wenn das Problem direkt sichtbar ist und ein möglichst großer bzw.

¹ Die Ausführungen in diesem Kapitel basieren auf (Scholz u.a. 2003: 8-11).

einflussreicher Teil der Bevölkerung direkt davon betroffen ist.

Die Macht der Verursacher eines Umweltproblems ist deshalb ein wichtiger Faktor, weil sie „durch starkes Lobbying sowie durch horizontale und vertikale Verflechtungen mit anderen Wirtschaftsbereichen problemverschärfende, lösungshemmende Allianzen bilden“ (Scholz u.a. 2003: 8) können.

Dieser negative Einfluss der Verursacher kann verringert werden, wenn es Alternativen gibt, die sowohl für die Umweltpolitik als auch für die Verursacher von Vorteil sind. Die Gewinner-Verlierer-Bilanz ist ein „entscheidende[r] Einflussfaktor für die Politisierbarkeit eines Umweltproblems“ (Scholz u.a. 2003: 8).

Umweltprobleme sind also immer dann besonders gut politisierbar, wenn sie eine große Zahl von Menschen direkt betreffen, wenn es eine klare Zuordnung von Verursachern und Betroffenen gibt, und wenn es Alternativen gibt, die zu einer win-win-Situation für beide Seiten führen kann.

All das trifft auf das Problem von Belo Monte zu. Daher ist es ein Projekt, das schon seit langem von zahlreichen sozialen Bewegungen und Umweltbewegungen bekämpft und auf politischer Ebene diskutiert wird.

Ein weiterer Faktor, der berücksichtigt werden muss, ist der situative Kontext, in dem das Problem stattfindet. Damit sind die „kurzfristig veränderliche[n] und zu einem bestimmten Zeitpunkt auftretenden Ereignisse“ (Scholz u.a. 2003: 9) gemeint. Solche Ereignisse sind häufig der Auslöser für Veränderungen in der Umweltpolitik. Das können politische oder ökonomische Ereignisse sein, aber auch situative Ereignisse, wie Umweltkatastrophen, oder internationale Umweltkonferenzen. Die Frage ist dann, ob Akteure in der Lage sind, solche situativen Ereignisse zu nutzen, um Umweltbelange durchzusetzen und ob sie kurzfristige Ereignisse für längerfristige Strategien nutzen können.

Darüber hinaus ist jede Umweltpolitik an bestimmte systemische Handlungsbedingungen gekoppelt. Diese sind relativ stabil und nicht kurzfristig veränderbar. „Sie bestimmen den ökonomischen, politisch-institutionellen und kognitiv-informationellen Handlungskorridor von Akteuren.“ (Scholz u.a. 2003: 10) Innerhalb dieses Bereichs, der für die Akteure sowohl vorteilhaft, als auch nachteilig sein kann, findet der umweltpolitische Prozess statt. „Akteure nehmen Umweltprobleme mit ihrer spezifischen Problemstruktur wahr, bringen sie auf die politische Agenda und streben Lösungen an.“ (Scholz u.a. 2003: 11)

Umweltpolitik, Umweltbewegungen und Umweltbewusstsein in Brasilien²

Nun werde ich etwas spezifischer und komme auf die Umweltpolitik in Brasilien zu sprechen. Da die negativen Folgen der wirtschaftlichen Erschließung des Amazonasgebietes für die lokale Entwicklung sowie die ökologischen Konsequenzen nicht mehr zu leugnen waren, setzte in den 1980er Jahren in der staatlichen Umweltpolitik Brasiliens ein Umdenken ein. Dieses ist jedoch auf den verschiedenen Verwaltungsebenen unterschiedlich stark ausgeprägt. Auf Bundesebene werden Umweltthemen stärker berücksichtigt, als auf Landes- und Kommunalebene. Es erfolgte eine Modernisierung der Umweltpolitik. Seit dem Erlass des Gesetzes 6938 aus dem Jahr 1981 ist der „umweltrechtliche Rahmen [...] umfassend ergänzt worden, und die Umweltverwaltung wurde weitreichend institutionalisiert“. (Scholz u.a. 2003: 23)

Das brasilianische Recht hat eine Reihe von partizipativen Elementen, wodurch die Zivilgesellschaft formell relativ vielseitige Beteiligungsrechte an den Entscheidungsprozessen im Umweltbereich hat. Zum Beispiel werden zivilgesellschaftliche Gruppen am Bundes- und am Landesumweltrat CONAMA³ und COEMA⁴ beteiligt. Auch kann die Zivilgesellschaft ohne größere Hindernisse gegen Verursacher von Umweltschäden klagen und hat Beteiligungsrechte im Umweltgenehmigungsprozess. Dabei werden zivilgesellschaftliche Gruppen vom *Ministério Público* unterstützt. Von diesen Beteiligungsrechten wird effektiv Gebrauch gemacht und dadurch umweltpolitische Entscheidungen beeinflusst. So ist zum Beispiel die öffentliche Zivilklage zu einem wichtigen Instrument für die Zivilgesellschaft geworden, um die staatlichen Behörden stärker zu ihrer Pflicht die Umwelt zu schützen zu zwingen. Auch die Möglichkeit der Gerichte, einstweilige Verfügungen gegen umweltschädigende Handlungen anzuordnen wird von zivilgesellschaftlichen Gruppen genutzt. So wurde zum Beispiel der Genehmigungsprozess für den Staudamm in Belo Monte zeitweise gestoppt.

Das Genehmigungserfordernis für den Bau von Großprojekten wie Belo Monte ist das wichtigste ordnungsrechtliche Instrument der staatlichen Umweltverwaltung. Grundsätzlich sind alle drei Verwaltungsebenen dazu berechtigt, Umweltbetriebsgenehmigungen zu erteilen. Aufgrund der Unklarheit von Zuständigkeiten kommt es dabei aber häufig zu Schwierigkeiten, da Gerichte der verschiedenen Verwaltungsebenen widersprüchliche Urteile fällen können. Der Bund ist nur für Projekte von „regionaler oder nationaler Bedeutung“ zuständig, wobei jedoch nicht geklärt ist, was das genau bedeutet.

2 Die Ausführungen in diesem Kapitel basieren auf (Scholz u.a. 2003: 16-37)

3 Conselho Nacional do Meio Ambiente

4 Conselho Estadual do Meio Ambiente

Die Umweltpolitische Handlungsfähigkeit der Kommunalverwaltungen ist in der Regel gering. Die Umweltsekretariate sind sehr stark von den Bürgermeistern (prefeitos) abhängig, es gibt wenig finanzielle Mittel und die gesetzlichen Umweltkompetenzen werden häufig nicht wahrgenommen, da die Bürgermeister oft selbst Viehzüchter oder Holzunternehmer sind und sich gegen die Einführung von kommunalem Umweltmanagement stellen um ihre persönlichen Interessen zu schützen. Da die Bundesregierung wesentlich empfänglicher für Umweltschutzbelange ist als die Landes- und Kommunalregierungen, setzten Umweltgruppen bei ihren Versuchen Einfluss auf die Umweltpolitik zu nehmen, hauptsächlich auf die Bundesorgane als Ansprechpartner.

Seit den 1970er Jahren wächst die strategische Bedeutung des Amazonasgebietes. Dadurch entstehen Konflikte um Land, Ressourcennutzung, Umweltschutz und indigene Rechte. Aufgrund von Korruption, Klientelismus und Diskriminierung wird zivilgesellschaftliches Engagement erschwert, aber dennoch gibt es seit der Re-Demokratisierung Brasiliens 1985 einen stetiges Wachstum an zivilgesellschaftlichen Organisationen, die sich auch mit umweltpolitischen Themen beschäftigen. Die Verfassung von 1988 institutionalisiert erstmals die zivilgesellschaftliche Partizipation in Bereichen wie Gesundheit, Umwelt, Sozialrecht und Stadtentwicklung. Die meisten Organisationen, die sich mit Umweltthemen beschäftigen sind erst in den 1990er Jahren entstanden. (vgl. Scholz u.a. 2003: 42)

Der Staat allein ist nicht dazu in der Lage, die Situation im Amazonasgebiet zu verändern. Daher bildet sich in den letzten Jahren, trotz der damit verbundenen Risiken, immer mehr zivilgesellschaftliches Engagement in den Bereichen Menschenrechte, Bildung und Umweltschutz. Dieses richtet sich gegen staatliche Infrastrukturprojekte mit weitreichenden ökologischen und sozio-ökonomischen Folgen wie zum Beispiel Belo Monte. Die mit dem Staudammkomplex verbundenen ökologischen, ökonomischen und sozialen Folgen sind konkret wahrnehmbar und daher lokal, national und international politisierbar.

Um Aufmerksamkeit für die Sache zu erreichen organisieren die Bewegungen Protestschreiben und -märsche, Blockaden, Mahnwachen und Petitionen. Bei diesem Engagement wurden die Strategien und Instrumente dem jeweiligen Kontext angepasst. In den 1980er Jahren sollte das Projekt durch internationale Gelder der Weltbank finanziert werden. Entsprechend waren die Strategien auf Unterstützung internationaler Institutionen gerichtet. So konnte das Projekt gestoppt werden. Heute verfügt Brasilien über genügend Eigenkapital um das Projekt alleine und ohne ausländische Hilfe zu finanzieren. Daher sind die Adressaten der Protestbewegung vermehrt einheimische Politiker, Behörden und Unternehmen.

2.2 Online-Aktivismus (in Brasilien)

In dieser Arbeit geht es um Online-Aktivismus und speziell im umweltpolitischen Bereich. Das *Movimento Gota d'Água*, mit dem ich mich im folgenden beschäftigen werde, sieht sich häufig der Kritik gegenüber, eine Form von Aktivismus zu sein, die nur wenig Wirkung zeigt. Deshalb möchte ich hier kurz auf die Debatte um Slacktivism eingehen.

Es gibt verschiedene Positionen zu sogenanntem Online-Aktivismus. Für die einen ist es ein ernstzunehmender virtueller Aktivismus, anderen sehen in ihm eine Form von Aktivismus ohne Wirkung.

Politische Partizipation im Internet wird häufig als Slacktivism kritisiert. Damit sind kleinere Aktivitäten im Internet gemeint, die sehr wenig Engagement von ihren Akteuren verlangen, wie z.B. Online-Petitionen oder Beteiligungen an bestimmten Gruppen bei Facebook. Die Wirkung dieser Art von Aktivismus auf das reale Leben sei gering und diene eher dazu, sich ein gutes Gewissen zu verschaffen.

Anfangs wurde das Internet als ein erfolgversprechendes Mittel gesehen, dem Schwinden an politischer Partizipation in der Gesellschaft entgegenzuwirken und neue Formen der demokratischen Beteiligung zu schaffen. Nach der anfänglichen Euphorie jedoch, wurde diese positive Wirkung des Internets auf die politische Beteiligung vermehrt skeptisch gesehen und Online-Aktivismus kritisiert.

Dabei gibt es zwei wesentliche Kritikpunkte. Zum einen wird kritisiert, dass Online-Aktivismus nicht effektiv sei und keine oder nur sehr geringe Auswirkungen auf reale politische Entscheidungen habe. Als zweites wird kritisiert, dass Online-Aktivismus andere traditionelle Formen von politischem Aktivismus ersetze oder verdränge und dadurch Bürger davon abbringe, sich anderweitig zu engagieren. Dadurch sinke das allgemeine Niveau der wirksamen politischen Partizipation. (vgl. Christensen 2011)

Hinsichtlich des Einflusses des Internets auf politischen Aktivismus verorten sich die meisten Beteiligten in einer der folgenden Positionen: (a) das Internet hat keinen Impact; (b) das Internet vereinfacht einiges, hat aber keinen echten Impact; (c) das Internet verändert alles und man braucht ein neues Denken über Aktivismus. (Harlow 2014: 146)

In einer Studie wurden 169 Leute aus 53 verschiedenen Advocacy Groups befragt und alle sagten, dass sie Social Media nutzen und glauben, dass es ihrer Arbeit hilft, bzw. hilft ihre Ziele zu erreichen. Dabei hat es einerseits einen internen Nutzen, nämlich für die Organisation und Kommunikation. Aber hauptsächlich ist der Kontakt nach außen wichtig, da dadurch neue Leute erreicht werden können, die vorher nicht an dem jeweiligen Thema interessiert waren.

Dadurch schaffen sie mehr Aufmerksamkeit und ein Bewusstsein für bestimmte Probleme und machen diese erst für viele Leute sichtbar. Die Studie zeigt, dass sich Leute, die sich im Internet engagieren, auch außerhalb stärker engagieren. Danach gäbe es also einen positiven Zusammenhang zwischen Offline- und Online-Aktivismus. (vgl. Obar u.a. 2012)

Dabei kommt es aber auch darauf an, wie man Aktivismus definiert. Wenn man darunter nur versteht, auf die Straße zu gehen, dann muss man Online-Aktivisten vielleicht als Slacktivists verstehen. Aber wenn damit auch gemeint ist, Leute auf Dinge aufmerksam zu machen und Meinungen zu ändern bzw. Leute dazu anzuregen nachzudenken, dann muss man auch diese Formen von „Slacktivism“ als Aktivismus bezeichnen.

Bei der *Ficha Limpa* Kampagne in Brasilien und wie wir sehen werden auch bei den Aktionen des *Movimento Gota d'Água* wirkten Social Media und die traditionellen Medien zusammen, um öffentliche Aufmerksamkeit zu erregen. Als viel in den Social Media darüber gesprochen wurde, kam es in den traditionellen Medien auch mehr vor und das steigerte wiederum das Interesse in den Social Media. Die Organisatoren der *Ficha Lima* Kampagne denken, dass nur dieses Zusammenwirken der neuen und traditionellen Medien ihren Erfolg ausmachte. Und als Resultat davon sei das politische Bewusstsein in Brasilien stark gestiegen. Eine Umfrage zeigte, dass 85% der brasilianischen Bevölkerung wusste, was *Ficha Limpa* ist. (vgl. Breuer/Farooq 2012)

Social Media kann in einem großen Land wie Brasilien für soziale Bewegungen eine wichtige Rolle spielen, da der face-to-face-Kontakt bei diesen großen Entfernungen schwer ist. Außerdem ist Social Media in Brasilien wichtig für die Verbreitung von Informationen, weil die traditionellen Medien wenig Glaubwürdigkeit unter den Leuten haben. Die meisten traditionellen Medien verteidigen den Status quo und eine neoliberale Politik. Außerdem wird ihre große Macht als eine Gefahr für die Demokratie betrachtet. Durch Social Media können die Leute Informationen bekommen, die nicht durch den Filter der Mainstream-Medien gehen. (vgl. Welp/Wheatley 2012: 198-199)

2.3 Fallbeispiel: Movimento Gota d'Água

Nun komme ich zu dem Fallbeispiel, dem *Movimento Gota d'Água*, anhand dessen ich untersuchen möchte, wie die Debatte über Belo Monte im Internet geführt wird. Zunächst werde ich hier erläutern was eigentlich diskutiert wird, also was die Argumente der Gegner und der Befürworter des Staudammprojekts sind. Danach komme ich auf das *Movimento Gota d'Água* zu sprechen und auf die Reaktionen, die es auf ihre Aktionen gab.

2.3.1 Das Projekt Belo Monte

Aktionen und Akteure

Zunächst möchte ich darauf eingehen, was es bereits für Aktionen gegen bzw. für die Realisierung von Belo Monte gegeben hat und welche Akteure dabei eine Rolle spielen.

Ende der achtziger Jahre gab es sowohl international als auch in Brasilien ein erwachendes Bewusstsein für Umweltthemen und eine verstärkte Debatte darüber. Die Gruppen im Amazonas wurden zum ersten Mal weltweit gehört und deren Probleme bekannt und Solidaritätsbewegungen kamen auf. Dadurch wurden die Debatten um Großprojekte im Amazonasgebiet, die große Auswirkungen auf die Umwelt haben, international geführt. Auch rückte die Bedeutung des Regenwaldes für das weltweite klimatische und ökologische Gleichgewicht immer mehr ins Bewusstsein und in den Mittelpunkt. Diese Internationalisierung sowie die Demokratisierungsprozesse nach der Militärdiktatur stärkten den Umweltaktivismus innerhalb Brasiliens. Das eröffnete die Möglichkeit, öffentlichkeitswirksamen Widerstand gegen geplante Großprojekte wie Belo Monte zu organisieren (vgl. Besold 2009: 40)

1988 trafen sich die indigenen Anführer Paulinho Paiakan und Kube-i mit Unterstützung des amerikanischen Forschers Darrel Posey in Washington mit Vertretern der US-Regierung und der Weltbank, die einen großen Teil des damaligen Projekts finanzieren sollte, um mit ihnen ihre Bedenken hinsichtlich Belo Monte zu besprechen. Die brasilianische Regierung klagte sie wegen dieser Aktion an, was zu internationaler Empörung führte. Diese internationale Aufmerksamkeit nutzten sie, um in Altamira ein Treffen zu organisieren, in dem die Projektverantwortlichen zu den Vorwürfen Stellung nehmen sollten: das 1. Treffen der Indigenen Völker (*1. Encontro dos Povos Indígenas*) am Rio Xingu im Februar 1989. An diesem Treffen nahmen 3000 Personen teil, unter ihnen Indigene, Vertreter von Umweltbewegungen, NGOs, nationale und internationale Medien, Regierungsvertreter und internationale Rockstars wie Sting. Die Versammlung stellt einen Meilenstein im Kampf gegen Staudammprojekte dar. Einen Monat nach diesem Treffen und weltweiter Proteste zog die Weltbank ihre geplanten Kredite zurück und machte damit den Bau unmöglich. Danach verschwand das Projekt vorübergehend aus den Regierungsplänen. (vgl. Besold 2009: 50-51)

Prinzipiell haben alle Akteure in der Region das Ziel, die Lebensbedingungen und die ökonomische Infrastruktur für die Region zu verbessern. Die zivilgesellschaftlichen Gruppen, die gegen den Bau von Belo Monte sind, glauben, dass dies auch ohne große Infrastrukturprojekte möglich ist und schlagen ein alternatives Entwicklungsmodell durch die Entwicklung von unten vor, bei der verstärkt die kleinbäuerlichen Familienwirtschaften gefördert werden

sollen. (vgl. Scholz u.a. 2003: 47)

Das Netzwerk MDTX⁵ ist ein Zusammenschluss von 113 Basisgruppen aus den Munizipien entlang der Transamazônica. Die Basis dieses Netzwerkes bilden die Landarbeitergewerkschaften und Kleinbauernvereinigungen. Diese Gruppen kritisieren die sozialen, ökonomischen und ökologischen Auswirkungen des Staudammkomplexes. Der regionale Nutzen des Projektes wird im Vergleich mit den negativen Auswirkungen als sehr gering eingeschätzt. Innerhalb des MDTX gibt es unterschiedliche Positionen. Einige zeigen eine Kompromissbereitschaft und sehen ein Verhandlungspotenzial, dass genutzt werden kann, um wenigstens einige positive Zugeständnisse zu erhalten, wenn es schon keine Alternativen zum Bau gebe. Infrastrukturprojekte, Entwicklungsprojekte und Ausgleichszahlungen würden dabei als Entschädigungen für die negativen Folgen akzeptiert. Andere dagegen sind der Meinung, dass der Bau komplett verhindert werden müsse, was allerdings aus heutiger Sicht weniger realistisch erscheint. (vgl. Scholz u.a. 2003: 49/50)

Die zivilgesellschaftlichen Gruppen setzen hauptsächlich auf den Gerichtsweg, um ihre Forderungen geltend zu machen. Starke Partner wie das *Ministerio Público* und internationale NGOs machen sie zu einer starken Stimme. Die Einhaltung gesetzlicher Erfordernisse wie die Umweltverträglichkeitsstudien, öffentliche Anhörungen und die Konsultation indigener Gruppen werden beobachtet und kontrolliert. Das führt immer wieder zu Gerichtsprozessen, die den Bau von Belo Monte verzögern. (vgl. Besold 2009: 100/101)

Zentrale Akteure des Widerstandes sind indigene Gruppen, die von verschiedenen NGOs unterstützt werden. Die Akteure schließen sich zusammen, um ihre Interesse zu artikulieren. Ein gemeinsames Sprachrohr ist die Bewegung *Xingu Vivo para Sempre*, in deren Namen regelmäßig öffentliche Stellungnahmen erscheinen. Es ist eines der größten sozialen Bündnisse gegen das Wasserkraftwerk, der sich mehr als 250 Basisorganisationen aus der Region angeschlossen haben. Das Netzwerk ist auch ein Partner des *Movimento Gota d'Água*.

Andere Akteure setzten sich aber auch für die Realisierung des Projektes ein. In erster Linie sind dies staatliche Akteure, die in dem Bau von Belo Monte die einzige Möglichkeit einer Regionalentwicklung für die Region sehen, da an ihn die Finanzierung von Entwicklungs- und Infrastrukturprogrammen gekoppelt ist.

Das *Consórcio Belo Monte* wurde von der *Eletronorte* gegründet, um einen direkten lokalen Kooperationspartner aufzubauen und ist damit ein Gegenstück zum MDTX. Es hat gute

5 Movimento pelo Desenvolvimento da Transamazônica e do Xingu

Kontakte zur Landesregierung und zu Unternehmerverbänden. Von ihm werden die negativen Folgen zwar auch gesehen, aber der Nutzen der Entwicklungspläne wird als höher eingeschätzt als die Schäden. Die Munizipien könnten durch das Projekt ihre soziale Infrastruktur verbessern und sich wirtschaftlich entwickeln. (vgl. Scholz u.a. 2003: 51)

Aber das *Consórcio Belo Monte* ist nicht der einzige Befürworter in der Region. Auch ein großer Teil der lokalen Bevölkerung ist für den Bau von Belo Monte. In einer 2008 in Altamira durchgeführten Umfrage, waren 46% für das Projekt und nur 40% dagegen, wobei hauptsächlich die Altersgruppe über 35 Jahren aus Gründen der Regionalentwicklung dafür war und besonders Jugendliche zwischen 15 und 20 Jahren aus sozialen und ökologischen Gründen dagegen. (Besold 2009: 65)

Argumente der Gegner

Nun möchte ich darauf eingehen, was die Probleme sind, die sich aus dem Bau von Belo Monte ergeben und was die Argumente derjenigen sind, die gegen den Bau des Kraftwerks sind. Die Gegner von Belo Monte zeigen zahlreiche Probleme und Nachteile des Projekts auf. Diese sind größtenteils sozialer und ökologischer Natur. Aber auch wirtschaftliche Nachteile werden genannt.

Zunächst wird die Überschwemmung eines großen Gebietes erwähnt. Der Rio Xingu wird aufgestaut und dadurch werden einige Stadtteile der Stadt Altamira und ca. 400 km² Land überflutet. Die Befürworter des Projekts argumentieren zwar, dass kein einziges indigenes Gebiet direkt überschwemmt wird. Aber durch die Folgeschäden werden die indigenen Gruppen in der Gegend trotzdem beeinträchtigt. Zum Beispiel wird aufgrund der Umleitung des Flusslaufs ein Teil des Flusses viel weniger Wasser führen, wodurch der Fischbestand verringert wird, der eine wichtige Lebensgrundlage für die indigenen Völker darstellt. Die sogenannte Volta Grande wird durch den Staudamm und die Umleitung teilweise austrocknen. Die Auswirkung auf die Flora und Fauna dieses einzigartigen Ökosystems wurden nicht ausreichend untersucht und sind nicht absehbar, auch wenn die offiziellen Umweltgutachten von relativ geringen Schäden ausgehen. Außerdem wird die Überschwemmung großer Flächen Regenwaldes in den ersten Jahren zu einem erhöhtem Ausstoß von CO₂ und Methan gasen führen, die aufgrund der Faulgase der im Stausee verrottenden Vegetation entstehen. Das Argument der Befürworter, dass es sich um saubere Energie handelt, wird dadurch entkräftet. (vgl. Scholz u.a. 2003: 44-45)

Durch den Bau von Belo Monte werden auch schwere soziale und ökonomische Folgen für

die Region erwartet. Sie entstehen unter anderem durch „das Missverhältnis von kurzfristigen Investitionsströmen und langfristig wirksamen demografischen Veränderungen“ (Scholz u.a. 2003: 44). Während der Bauzeit werden kurzzeitig Arbeitsplätze für qualifiziertes Personal geschaffen und die Aussicht auf Arbeit wird große Migrationsströme in die Region auslösen. Es wird mit einer Zuwanderung von 50.000 - 150.000 Menschen gerechnet, was eine Verdoppelung der Einwohnerzahl Altamiras bedeuten würde. Für so viel Zuwanderung in so kurzer Zeit hat die Stadt nicht die nötige Infrastruktur. Wachsende Elendsviertel, soziale Probleme wie Gewalt und Armut sind die Folgen. Bei Ende des Baus werden viele dieser Leute wieder auf das Land drängen, um in der Landwirtschaft zu arbeiten. Das wird wahrscheinlich zu weiterer Abholzung von Wald und Landkonflikten führen. (vgl. Scholz u.a. 2003: 44-45)

Ein weiterer Kritikpunkt sind die hohen und zum Teil unabsehbaren Kosten des Projekt und seine geringe Wirtschaftlichkeit. Wirtschaftsexperten gehen von Gesamtkosten von ca. 50 Milliarden Reais aus und damit von bis zu dreimal mehr als von der brasilianischen Regierung ursprünglich veranschlagt. (Ekstrøm 2010) Auch ist das Projekt wirtschaftlich so riskant, dass sich kein rein privater Investor gefunden hat, um sich an dem Projekt zu beteiligen. Durch die geringe Fließgeschwindigkeit des Xingu und das sehr stark variierende Wasseraufkommen des Flusses in den verschiedenen Jahreszeiten wird die Wirtschaftlichkeit von Belo Monte in Frage gestellt. Nur während der drei bis sechs wasserreichsten Monate des Jahres sei eine maximale Nutzung möglich. In der Trockenzeit können nur 40% der maximalen Produktionskapazität erzeugt werden. Von den versprochenen 11.233 Megawatt Leistung wird Belo Monte durchschnittlich nicht mehr als 4419 Megawatt erzeugen können.⁶ Eine weitere Sorge der Gegner besteht in der Möglichkeit, flussaufwärts weitere Staudämme zu bauen, um das Kraftwerk das ganze Jahr über auslasten zu können und dadurch rentabler zu machen. Insgesamt ist von bis zu fünf weiteren Staudämmen die Rede, die in den nächsten 50 Jahren gebaut werden könnten. (Scholz u.a. 2003: 43)

Außerdem weisen Umweltschützer darauf hin, dass die erzeugte Energie hauptsächlich den energieintensiven Industrien, wie den verschiedenen Metallurgie-Unternehmen sowie Zementfabriken zugute kommen wird und nicht der lokalen Bevölkerung oder der brasilianischen Bevölkerung. Außerdem werden sich wahrscheinlich weitere Schwerindustrieunternehmen um Belo Monte herum ansiedeln und weitere Umweltschäden erzeugen. (vgl. Schröder 2006)

Das Argument, dass Brasilien das Kraftwerk unbedingt braucht, um seinen steigenden

⁶ <http://www.regenwald.org/erfolge/4564>

Energiebedarf zu decken wird durch Studien des WWF Brasilien entkräftet, die zeigen, dass durch eine effizientere Nutzung bestehender Kraftwerke und eine Verbesserung vorhandener Industrien, mehr Energie eingespart werden könnte, als Belo Monte produzieren wird. Durch Verbesserung der Energieeffizienz könnte Brasilien bis 2020 seinen Energiebedarf um 40 Prozent senken, wodurch Kosten gespart würden, die in umweltschonendere Alternativen, wie Solar- oder Windenergie investiert werden könnten. Brasilien bräuchte Belo Monte also nicht um seine Energiesituation in Zukunft zu sichern. (vgl. Doerk 2010 ; Ekstrøm 2010)

Argumente der Befürworter

Nun möchte ich darauf eingehen, wie die Befürworter argumentieren und welche Vorteile sie im Bau von Belo Monte sehen.

Das Hauptargument ist, dass Brasilien die Energie aus dem Kraftwerk dringend benötigt, um weiterhin wirtschaftlich wachsen zu können. Es sei unverantwortlich, das im Amazonas vorhandene Energiepotenzial ungenutzt zu lassen. Den Umweltorganisationen wird Fortschrittsfeindlichkeit vorgeworfen. Dabei kommt auch gelegentlich der Verdacht einer internationalen Verschwörung gegen die Fortschrittsbestrebungen Brasiliens auf. Durch den Bau von Belo Monte würde man hinsichtlich der Energieversorgung von anderen Ländern unabhängig sein. (vgl. Schröder 2006)

Außerdem wird argumentiert, dass durch das Kraftwerk eine Entwicklung der Region stattfinde, da es viele Arbeitsplätze und eine gesicherte Energieversorgung bringe. Auch wurden von dem durchführenden Konsortium *Norte Energia* zahlreiche Infrastrukturprojekte für die Region versprochen, sodass die ganze Bevölkerung davon profitieren werde. Die Befürworter sehen im Bau von Belo Monte eine Chance für eine wirksame Regionalentwicklung, da an den Bau die Finanzierung von Entwicklungsprogrammen gekoppelt ist. Die Umsiedlung vieler Personen wird nicht als negativ betrachtet, sondern als eine Verbesserung der Lebensqualität der betroffenen Personen. Es handele sich nur um punktuelle negative Auswirkungen, die ausgeglichen werden könnten. (Scholz u.a. 2003: 50)

Brasilien hat sich dazu verpflichtet bis zum Jahr 2020 seine CO₂-Emissionen um 38% zu reduzieren und argumentiert mit der umweltfreundlichen Wasserkraft als erneuerbarer Energie. Durch das Projekt soll also die Energieversorgung gesichert werden und gleichzeitig die CO₂-Emissionen verringert werden. (Ekstrøm 2010)

Ein weiteres Argument ist, dass es im Vergleich zu den ursprünglichen Plänen der 1980er Jahre bereits sehr viele Verbesserungen gegeben habe. Die zu überflutende Fläche wurde zum

Beispiel stark reduziert. Dadurch werde kein einziges indigenes Territorium direkt überflutet. Außerdem gebe es viele Ausgleichsprojekte, um die Schäden zu verringern oder auszugleichen.

2.3.2 Movimento Gota d'Água⁷

Ein Beispiel für einen Online-Aktivismus in Brasilien, der große Aufmerksamkeit erregte, ist das *Movimento Gota d'Água*, das sich gegen den Bau von Belo Monte einsetzt. Dabei handelt es sich um 18 brasilianische Schauspielerinnen und Schauspieler, die sich zusammengetan haben, um Videos zu produzieren, in denen sie den Nutzen des Kraftwerks in Frage stellen und seine sozialen Konsequenzen und Umweltfolgen hinterfragen. Sie benutzten Social Media, hauptsächlich YouTube, aber auch Twitter, Facebook und Blogs, um über die Probleme, die sich durch den Bau von Belo Monte ergeben und allgemein über die Frage einer umweltfreundlichen Energieversorgung Brasiliens zu informieren. Das erste und bekannteste Video⁸ hatte das Ziel, die Bevölkerung dazu aufzurufen, an der Debatte über diese Themen teilzunehmen. Es wurde am 15. November 2011 veröffentlicht und hinterfragt die von der Regierung genannten Vorteile des Projekts. Außerdem hat die Gruppe eine Online-Petition organisiert. Diese war an die Regierung gerichtet und forderte, den Bau von Belo Monte zu stoppen und die Diskussionen über eine alternative Energiepolitik in Brasilien zu verstärken.

Bei der Unterschriftenaktion sammelten sie in etwas mehr als 48 Stunden 500.000 und in einer Woche eine Million Unterschriften. Im Dezember 2011 überreichten sie symbolisch die 1,4 Millionen gesammelten Unterschriften an die Regierung in Brasília. Die Petition wurde digital eingereicht, zusammen mit einem Brief an die Präsidentin Dilma Rousseff, die Minister Gilberto Carvalho (Secretaria Geral da Presidência da República), Edison Lobão (Minas e Energia) und Izabela Teixeira (Meio Ambiente).⁹ Natürlich stoppte die Regierung deswegen das Projekt nicht, aber sie räumte Fehler ein und zeigte sich offen, den Dialog über die Energiepolitik Brasiliens zu erweitern.

Laut eigener Beschreibung auf ihrer Internetseite ist die Bewegung aus der Notwendigkeit heraus entstanden, Empörung in Aktion zu verwandeln: „O Movimento Gota d'Água surgiu da necessidade de transformar indignação em ação“. Ihr Ziel sei es, die brasilianische Gesellschaft in Diskussionen über wichtige Themen des Landes einzubeziehen. Dafür wollen sie

7 <http://www.movimentogotadagua.com.br>

8 <http://www.youtube.com/watch?v=TWwL66MPs>

9 <http://www.xinguvivo.org.br/2011/12/20/1960/>

ihre Bekanntheit in der Öffentlichkeit nutzen und sehen sich als eine Art Brücke zwischen den Experten und der Gesellschaft. Sie wollen Informationen von Spezialisten zu dem Thema in eine einfache Sprache übersetzen, an breitere Bevölkerungsschichten weitergeben und so für viele Leute verfügbar machen.

Ihre erste Kampagne ist die Diskussion über die Energieversorgung Brasiliens und im speziellen über das Projekt Belo Monte. Sie haben zwei Organisationen als Partner, die stark mit dem Thema zu tun haben und darin involviert sind, nämlich das *Movimento Xingu Vivo para Sempre* und das *Movimento Humanos Direitos*. Außerdem haben sie wichtige Organisationen wie *Amazon Watch*, *Instituto Socioambiental-ISA*, *Floresta Faz a Diferença*, *Greenpeace*, *WWF-Brasil* und *International Rivers* auf ihrer Seite. Als Basis für das Material, das sie produzieren, nutzen sie die Daten von wissenschaftlichen Partnern aus verschiedenen Forschungsinstitutionen des Landes. Sie selbst sind natürlich keine Spezialisten auf dem Gebiet und geben nur die Informationen, die sie von den Spezialisten haben, schön und einfach aufbereitet weiter. Sie sind Schauspieler und als solche agieren sie auch hier und geben so der Kampagne ein bekanntes Gesicht. Man kann ihnen deshalb nicht vorwerfen, dass sie nur Schauspieler sind und sich nicht mit dem Thema auskennen, denn das beanspruchen sie gar nicht. Sie haben einfach eine andere Funktion als die Experten. Ihre Mission ist es, den Spezialisten und Wissenschaftlern, die sich mit dem Thema beschäftigen und auskennen, eine Stimme zu geben, die auch außerhalb der akademischen Kreise zu hören ist. Sie wurden viel kritisiert, weil sie diese einfache und leichte Sprache benutzen, aber das war eine bewusste Entscheidung. Indem sie das Verständnis für ein so komplexes Thema vereinfachen, geben sie einer größeren Zahl von Leuten die Chance, an dieser Debatte teilzunehmen.

In einem Interview¹⁰ sagte einer der Gründer, Sérgio Marone, dass sie sich als eine allgemeinere Bewegung verstehen. Zunächst hatten sie kein spezifisches Thema. Sie wollten lediglich die Leute dazu motivieren, sich zu engagieren und sich zu politischen Themen eine Meinung zu bilden. Wie ihre Slogan schon sagt, wollen sie, dass die Leute ihr Gefühl der Unzufriedenheit in Aktion umwandeln und ihnen helfen, wenigstens irgendetwas zu tun, da viele unzufrieden sind, aber nicht wissen, was sie tun können oder sollen. Als erstes konkretes Thema haben sie dann Belo Monte gewählt. Zunächst war das primäre Ziel nicht nur, den Bau von Belo Monte zu stoppen, sondern die Leute darüber zu informieren, damit sie sich eine Meinung bilden. Ihnen ist wichtig, dass die Diskussion auch außerhalb von Umweltorganisationen und dass sie auch international geführt wird.

¹⁰ <http://www.youtube.com/watch?v=w5tS31eVVsQ>

Reaktionen und Diskussionen in den Kommentaren

Nun möchte ich darauf eingehen, wie das Video des *Movimento Gota d'Água* aufgenommen wurde und welche Reaktionen es darauf gab.

Man muss unterscheiden zwischen der Meinung zu dem Projekt Belo Monte und zu dem *Movimento Gota d'Água*. Es gibt durchaus viele Leute, die gegen das Projekt sind, aber deshalb noch lange nicht die Aktion des *Movimento Gota d'Água* gutheißen.

Natürlich gab es unterschiedliche Reaktionen, sowohl negative, als auch positive. Man könnte die Positionen in folgende vier Kategorien einteilen:

Zunächst gibt es diejenigen, die die Aktion unterstützen und ihr positiv gegenüber stehen.

Antônia Melo, Koordinatorin des *Movimento Xingu Vivo Para Sempre* bestätigt der Bewegung eine positive Wirkung und sagt, dass das Video in Altamira große Aufmerksamkeit bekam und auch im lokalen Fernsehen darüber berichtet wurde. Sie sagt, dass diese Aktion dem Kampf gegen den Bau von Belo einen neuen Auftrieb gegeben habe.¹¹ Auch der Direktor des *Centro de Tecnologia e Sociedade da Fundação Getúlio Vargas*, Ronaldo Lemos, äußerte sich positiv und sagte, dass dadurch etwas völlig neues in Brasilien passierte.¹² Das Internet wurde zwar schon als Bühne für eine nationale Debatte genutzt, wie bei der *Ficha Limpa* Kampagne, bei der 2 Millionen elektronische Unterschriften gesammelt wurden. Aber bei dem *Movimento Gota d'Água* handele es sich um eine weitreichende Debatte von beiden Seiten, sowohl von Gegnern als auch Befürwortern, über die Notwendigkeit, den Nutzen und die Probleme des Staudammprojekts. Es sei das erste Mal gewesen, dass die Leute im Internet über ein so kontroverses und für das ganze Land relevantes Thema diskutierten. In dieser Debatte wurden viele Informationen sichtbar, auch wenn sie nicht unbedingt neu waren.

Dann gibt es die Leute, die der Meinung sind, dass in dem Video falsche Informationen verbreitet werden, dass die Schauspieler nicht gut informiert sind und nicht über das Thema Bescheid wüssten. Es gibt auf YouTube einige Videos von Leuten, die sich mehr oder weniger als Spezialisten verstehen, oder wenigstens meinen, dass sie mehr von dem Thema verstehen, als die Schauspieler. Es handelt sich dabei oft um Studenten der Ingenieurwissenschaften, die sich für wissenschaftlich objektiv halten und versuchen, die Argumente aus dem Video der Schauspieler als falsch zu entlarven und mit objektiven Informationen und Zahlen von den Vorteilen von Belo Monte zu überzeugen.

Ein solches Video, das besonders hervorzuheben ist, da es sehr viele Aufrufe hatte und auch

11 www.oecoamazonia.com/br/blog/347-movimento-gota-daagua-rumo-a-1-milhao-de-assinaturas

12 <http://www.alerta.inf.br/a-oportuna-repercussao-de-um-nocaute-global/>

außerhalb des Internets bekannt wurde, ist das des *Movimento Tempestade em copo d'Água*.¹³ Es handelt sich dabei nicht wirklich um eine Bewegung, sondern um eine Gruppe von Studenten der Ingenieurwissenschaften der UNICAMP, die in Form einer Parodie auf das Video des *Movimento Gota d'Água* als Antwort ein eigenes Video gemacht haben. Darin befürworten sie den Bau von Belo Monte und versuchen dessen Vorteile durch Fakten zu belegen, die Informationen in dem anderen Video zu korrigieren und dadurch das *Movimento Gota d'Água* als unglaubwürdig darzustellen. Die Gruppe ist aus der Idee entstanden, ein Video als Antwort auf das Video des *Movimento Gota d'Água* zu machen, da es falsche Daten und Informationen über Belo Monte verbreite. Als Koordinator fungierte der Prof. Dr. Sebastião de Amorim, Professor für Elektroingenieurwesen an der UNICAMP. Die Informationen und Daten der Gruppe basieren auf seinen Forschungen und auf Material, das die Studenten zusammengetragen haben. Viele seiner Studenten halfen freiwillig an dem Projekt mit und machten es möglich. Sie kümmerten sich um das Drehbuch, das Filmen, den Schnitt und den Aufbau der Seite. Ihr Video hatte in eine Woche mehr als 410.000 Aufrufe. Es wurde auch von den traditionellen Medien beachtet und in einer Titelstory der *Veja* thematisiert. Der Titel des Artikels lautet „O nocaute das estrelas“¹⁴. Es wird also suggeriert, dass die Studenten mit ihren Argumenten die Argumente der Schauspieler besiegen. Im Untertitel heißt es dann weiter „Hidrelétricas na Amazônia: os estudantes reagem aos artistas ecochatos e fazem o primeiro debate sério da Internet brasileira.“ Hier sieht man sehr deutlich die Position der *Veja*. Sie nennt Umweltaktivisten abwertend „Ecochatos“ und hält die Studenten der Ingenieurwissenschaften für objektiver. Der Artikel macht eine Gegenüberstellung der zwei Positionen. Auf der einen Seite die gutgläubigen Schauspieler der *Rede Globo*, die keine wissenschaftlichen Informationen über das Thema haben, sich aber naiv für Umweltschutz einsetzen. Und auf der anderen Seite die Studenten der Ingenieurwissenschaften, die wissenschaftlich und objektiv arbeiten und daher die glaubwürdigeren Informationen haben, die rational darüber nachdenken und zu dem Ergebnis kommen, dass Belo Monte gut für das Land bzw. für seinen Fortschritt ist.

Durch diese Reportage in der *Veja* bekamen die Videos und das Thema natürlich noch mehr Aufmerksamkeit und es wurde noch mehr im Internet diskutiert. Es passierte hier das gleiche wie schon bei der *Ficha Limpa* Kampagne, nämlich, dass die digitalen und die traditionellen Medien zusammenwirken und sich gegenseitig in ihrer Sichtbarkeit verstärkten. Das Video

13 http://www.youtube.com/watch?v=gVC_Y9drhGo&list=UUpay10OYCqOF22YLSSoB1-Q&feature=c4-overview

14 <http://www.blogbelomonte.com.br/wp-content/uploads/2011/12/Veja-Nocaute-das-estrelas.pdf>

vom *Movimento Gota d'Água* und die Videos mit den Antworten darauf hatten in den ersten zwei Wochen seit Beginn der Diskussion 4,3 Millionen Aufrufe.

Als dritte Kategorie gibt es Leute, die zwar gegen den Bau von Belo Monte sind, aber die Aktion der Schauspieler kritisieren, oder ihnen skeptisch gegenüber stehen, da sie es für eine Manipulation der *Rede Globo* halten. Diese Leute sind zwar im Prinzip gegen den Bau von Belo Monte, aber sie misstrauen den Schauspielern oder halten ihre Aktion für unwirksam. Ein großes Misstrauen herrscht vor allem, weil die meisten der Schauspieler bei dem Netzwerk *Globo* unter Vertrag stehen. Aber den Schauspielern ist es wichtig zu unterstreichen, dass sie nicht als *Globo*-Schauspieler handeln, sondern als engagierte, unabhängige Bürger.

Außerdem wird kritisiert, dass sie als Menschen, die nicht in der Region leben und wohlhabend sind, eigentlich nichts damit zu tun haben und sich nicht wirklich dafür interessieren könnten, da sie ja nicht davon betroffen wären, wenn es zum Beispiel nicht genügend Strom gäbe. Viele halten es für Scheinheiligkeit und nur für eine Strategie, um ihr Image in der Öffentlichkeit aufzupolieren, da es gut ankommt, sich für Umweltpolitik einzusetzen.

Als letzte Kategorie gibt es noch Personen, die sowieso für den Bau des Staudamms sind und nicht an der Debatte teilnehmen, weil sie schon eine gefestigte Meinung haben und sich nicht für neue Informationen darüber interessieren. In ihren Kommentaren argumentieren sie nicht, sondern sie schimpfen über die Umweltschützer und beschuldigen diese, der Entwicklung und dem Fortschritt Brasiliens im Wege zu stehen.

3 Schlussbetrachtungen

In dieser Arbeit sollte untersucht werden, wie eine kontroverse Diskussion über Umweltpolitik im Internet geführt wird und wie dabei die Beteiligung von Unterhaltungsprominenz wirkt. Als Fallbeispiel diente die Diskussion über das Wasserkraftprojekt Belo Monte in Brasilien. Die Diskussion wurde durch das *Movimento Gota d'Água* angeregt und führte zu einer regen Debatte auf den verschiedensten Kanälen des Internets, hauptsächlich in den sozialen Netzwerken wie YouTube, Facebook und Twitter. Das *Movimento Gota d'Água* hatte dabei eine wichtige Funktion, da es der Diskussion einen Anstoß gab, die sich danach alleine weiterentwickelt hat. Es sollte gezeigt werden, *was* und mit welchen Argumenten diskutiert wird und *wie* das Thema diskutiert wird.

Man kann das *Movimento Gota d'Água* nicht als eine Bewegung im klassischen Sinne

verstehen, dazu hat es nicht die üblichen Strukturen. Ob es als eine Online-Bewegung verstanden werden kann ist auch fraglich. Es handelt sich um eine geschlossene Gruppe, die nicht für die Aufnahme von weiteren Mitgliedern offen ist. Dennoch kann man ihre Aktionen als eine Art Online-Aktivismus bezeichnen. Sie haben eine große Anzahl von Menschen mobilisiert, wenn auch nicht auf die Straße zu gehen oder auf sonstige Weise politisch zu handeln, aber immerhin sich mit politischen Themen auseinanderzusetzen und darüber zu diskutieren und sich eine Meinung zu bilden. Damit haben sie das erreicht, was ihr angestrebtes Ziel war.

Sie haben eine neue Dimension der Debatte im Internet in Brasilien erreicht, eine kontroverse Debatte, an der beide Seiten, sowohl Gegner als auch Befürworter des Staudammprojekts teilnahmen. Auch bei der *Ficha Limpa* Kampagne gab es ein starkes Interesse in der Bevölkerung. Sie wurde sehr stark wahrgenommen und fand auch außerhalb des Internets in den traditionellen Medien statt. Aber der Unterschied war, dass es dort einen Konsens in der Diskussion gab. Alle waren sich über das Ziel einig, nämlich die Straflosigkeit von korrupten Politikern zu bekämpfen. Bei der Diskussion um Belo Monte dagegen gibt es zwei gegensätzliche Positionen, die kontrovers diskutiert werden. Und bei diesen Positionen sind Mitglieder von allen Teilen der Bevölkerung vertreten. Die Videos des *Movimento Gota d'Água* und die Antwortvideos hatten auf Youtube innerhalb von zwei Wochen 4,3 Millionen Aufrufe. In Tausenden von Kommentaren wurde darüber diskutiert, ob Belo Monte notwendig ist, ob es bessere Alternativen gibt, und was die Auswirkungen des Baus sind.

Man kann also zusammenfassend sagen, dass das *Movimento Gota d'Água* mit seiner Aktion viel Aufmerksamkeit erregt und die Diskussion angeregt hat. Aber was ist außer dieser Aufmerksamkeit darüber hinaus geschehen? Im besten Fall haben die Leute eine Online-Petition angeklickt. In ihrem Motto heißt es, dass sie Empörung in Aktion verwandeln wollen. Die Frage ist, ob ihnen das gelungen ist. Sie haben eher Empörung oder ein Bewusstsein dafür geschaffen. Das kann zu Aktionen führen, aber ob daraus direkt konkrete Handlungen folgten ist fraglich. Daher ist der Vorwurf, dass es eher zu Slacktivism anregt, als zu politischem Aktivismus, in diesem Fall wahrscheinlich gerechtfertigt. Aber das, was die Mitglieder vom *Movimento Gota d'Água* machen wollten, haben sie sehr professionell gemacht und damit auch ihr angestrebtes Ziel erreicht. Sie sind schließlich Profis in dem Bereich und haben es verstanden, ihre Aktionen medienwirksam umzusetzen. Es mag die Kritiken geben, dass es sich um eine Personengruppe handelt, die nicht direkt betroffen ist und deshalb nicht die Authentizität hat, für dieses Thema zu sprechen. Aber für das, was sie gemacht haben und

machen wollten, waren sie genau die richtigen. Sie haben ihre Position strategisch eingesetzt. Die Videos, die sie produziert haben, haben ein großes Publikum erreicht und die Diskussion angeregt. Ihre Online-Petition hat viele Unterschriften in kurzer Zeit erhalten und sie konnten diese durch ihre Kontakte persönlich an die Regierung überreichen und diese Aktion medienwirksam inszenieren.

Wie oft bei Online-Aktivismus gibt es die Ansicht, dass es besser sei, Aufmerksamkeit zu erregen und Bewusstsein zu schaffen, als nichts zu tun. Aber allein durch Aufmerksamkeit und Bewusstsein können die Probleme nicht gelöst werden. Es genügt nicht, dass man weiß, das etwas falsch ist, man muss auch etwas dagegen tun. Soziale Netzwerke sind sehr nützlich, wenn es darum geht auf bestimmte Probleme aufmerksam zu machen und sich darüber bewusst zu werden. Die Frage ist oft, was danach an konkreter Handlung folgt. Problematisch ist, dass Bewegungen, wie das *Movimento Gota d'Água* außer der Bewusstmachung von Problemen oft keine konkreten Pläne oder Ziele hat. Ihr primäres Ziel war es, die Leute zum Nachdenken anzuregen. Ihr Motto ist zwar: „tornar indignação em ação“, aber sie haben keine konkreten Pläne, wie diese „Aktion“ aussehen soll.

4 Literaturverzeichnis

BESOLD, Anna-Maria (2009), *Die Berücksichtigung von Umwelt- und Sozialaspekten bei großen Staudammprojekten in Amazonien. Eine vergleichende Analyse am Beispiel der Staudämme Tucuruí und Belo Monte*, Diplomarbeit Universität Passau

BREUER, Anita / Bilal FAROOQ (2012), „Online Political Participation: Slacktivism or Efficiency Increased Activism? Evidence from the Brazilian Ficha Limpa Campaign“, 2012 ICA Annual Conference San Francisco, May 24-28

CHRISTENSEN, Henrik Serup (2011), „Political activities on the Internet: Slacktivism or political participation by other means“, in: *First Monday*, Vol. 16(2), Feb. 2011
<<http://firstmonday.org/ojs/index.php/fm/article/view/3336/2767>> (18.03.2014)

DOERK, Daniel (2010), „Indigene Völker und Amazonasregenwald in Gefahr“, in: *Bedrohte Völker – Program*, Vol. 259, Feb. 2010, p. 66-68
<<http://www.gfbv.de/pogrom.php?id=60&PHPSESSID=8ba505f2a8292c38f4681d67fb6ce7db>> (18.03.2014)

EKSTRØM, Janne (2010), „Der Belo-Monte-Staudamm am Rio Xingu – ein vorprogrammiertes Disaster“, in *AMAZONAS*, Vol. 31, Sep./Okt. 2010, p. 8–12
<<http://www.amazonas-magazin.de/AMAZONAS-31-S-8-12-Belo-Mont.1873.0.html>> (18.03.2014)

HARLOW, Summer (2014), „Social change and social media: incorporating social networking sites into activism in Latin America“, in: Anita BREUER / Yanina WELP (2014), *Digital technologies for democratic governance in Latin America: opportunities and risks*, Abingdon: Routledge, p. 146-164

OBAR, Jonathan A. / Paul ZUBE / Clifford LAMPE (2012), „Advocacy 2.0: An analysis of how advocacy groups in the United States perceive and use social media as tools for facilitating civic engagement and collective action“, in: *Journal of Information Policy*, Vol. 2 (2012), p. 1-12

RETTET DEN REGENWALD E.V., „Brasilien: Baustopp am Belo Monte Projekt“, 15.08.2012,
<<http://www.regenwald.org/erfolge/4564>> (18.03.2014)

SCHOLZ, Imme, u.a. (2003), „Handlungsspielräume zivilgesellschaftlicher Gruppen und Chancen für kooperative Umweltpolitik in Amazonien. Darstellung anhand des Staudamms von Belo Monte und der Bundesstraße BR-163“, in: *Berichte und Gutachten 12/2003*, Bonn: Deutsches Institut für Entwicklungspolitik

SCHRÖDER, Bernd (2006), „Wasserkraftwerk Belo Monte. Neues altes Staudamm-Projekt im Amazonasgebiet“, in: *Telepolis* <<http://www.heise.de/tp/artikel/22/22652/1.html>> (18.03.2014)

WELP, Yanina & Jonathan WHEATLEY (2012), „The Uses of Digital Media for Contentious Politics in Latin America“, in: Eva ANDUIZA & Michael J. JENSEN & Laia JORBA (2012), *Digital Media and Political Engagement Worldwide. A Comparative Study*, New York: Cambridge University Press, p. 177-199

Internetquellen:

<http://www.movimentogotadagua.com.br/>

<http://www.blogbelomonte.com.br/wp-content/uploads/2011/12/Veja-Nocaut-das-estrelas..pdf>

http://www.youtube.com/watch?v=gVC_Y9drhGo&list=UUUpay10OYCqOF22YLSSoB1-Q&feature=c4-overview

<http://www.alerta.inf.br/a-oportuna-repercussao-de-um-nocaut-global/>

<http://www.oecoamazonia.com.br/blog/347-movimento-gota-daagua-rumo-a-1-milhao-de-assinaturas>

<http://www.youtube.com/watch?v=w5tS31eVVsq>

<http://www.youtube.com/watch?v=TWwWfL66MPs>

<http://www.regenwald.org/erfolge/4564>

<http://www.xinguvivo.org.br/2011/12/20/1960/>